

An die Reichstagsabgeordneten Deutschlands

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Konzert der Weltfriedenstifter.

Ein Herold.

Wir sind hier versammelt zu löblichem Thun,
Drum, gnädige Herrn, consultemus!
Wir wollen nicht rasten und wollen nicht ruh'n,
Bis sagen wir können: habemus.
Den heißen Patron, den Frieden der Welt,
Wobei, was er wünscht ein Jeder erhält
Und keiner ein Spitzelchen Land oder Ehr
Verliert. Der Fall ist zwar figlich und schwer.
Doch heut', in der hund ertsten Sitzung, geh'n leer
Wir nicht auseinander — der Frieden muß her!
Um jeden Preis, dann sperr'n wir ihn ein.
In den eisernen, alleuropäischen Schrein;
Dort kommt er, trotz Knurren, nicht wieder heraus,
Ich hoffe, Sie stimmen mir bei mit Applaus. —
Ich erklär' nun eröffnet für Solt und Chor
Das Konzert. Zuerst trage sein Solo vor
Der Vertreter Rußlands, der größten Macht.

(Gemurmel und Gelächter unter den Gesandten.)
Ich bitte um Ruhe! — Wer murr't? Wer lacht? —
Wolftram von Anntowitsch, beginne!

Herr v. Brausewitsch (deutscher Gesandter ihn unterbrechend): Bewahrt euch vor Russentücken!

Dies ist Europas erste Pflicht.

General von Anntowitsch (russischer Gesandter):

In diesen heiligen Hallen

Kennt man die Selbstsucht nicht!

Mag deutsches Blut auch wallen,

Das imponiert uns nicht.

Wir wollen ja an Frankreichs Hand. —

Vicomte de Chauvin (französischer Gesandte):

Tres-bien, Monsieur! Sie sein charmant!

Amyrion Aretaphilos (griechischer Gesandter):

O Isis und Osiris!

Fängt so der Friede an?

Das riecht ja mehr nach Schmieris

Als nach dem Thymian

Der Friedenspfeif'! — Ich schlage vor:

Wir singen, als Prolog, den Chor:

„Wir wunden dir den Hochzeitskranz

Mit Diplomatenseide,

Und schmücken dich mit Firtelanz

Und gläsernem Gescheide!

Fried' und Eintracht — schöner grüner

„Hochzeitskranz“ —

Doch, bei des Zauberers Hirngebein

Kreta muß uns Griechen sein!

Mogler-Begh (türkischer Gesandter):

Will einst das Griechlein ein Tänzelein wagen,

Mag er's nur sagen, wir spielen ihm auf!

(Geheiß: Abstimmen!)

Herold: Silentium! Keine Unzänglichkeiten!

Anntowitsch: Ich bin Jüngling nicht an Jahren,
Zähle siebzig Lenz schon,
Bin im Dienst nicht unerfahren
Und kein Freund von Albion. —

Herold: Zum zweitenmal: Keine Unzänglichkeiten!

Lord Troublingwater (englischer Gesandter):

Warte nur, warte nur, balde

Seht man euch zur Ruh!

Vicomte de Chauvin: Pardon! Euch stellt man

Denn der Ruß' ist heut atout! [bald Kalte,

Don Intjez d'Antillos (spanischer Gesandter):

Dies Friedensbild ist zaub'rlich schön,

Wie noch kein Auge je geseh'n! —

Das ist ja pure Kriegesuba!

Wenn's so fortgeht, dann — adieu, Cuba!

Marchese di Rodomonte (italienischer Gesandter):

(Singt zur Cither.)

Hört auf den Klang der Cither,

Und werdet nicht so bitter!

Hört, wie wir beschreiben sind:

Tunis, Tunis! über alles!

Gibt uns dieses, schlimmsten Falles

Und wir schlagen Menelits Macht,

Wenn auch nicht in heißer Schlacht,

So doch sicher in den Wind!

Aretaphilos: Mag der Himmel dir vergelten,

Wie du's mit Italien treibst!

Di Rodomonte: Und dir, wie du den geprellten

Gläub'gern alles schuldig bleibst!

Graf Banauß (österreichischer Gesandter):

Meine Herrn, i möcht euch sagen,

S'hot so eben zwölf Uhr g'schlagen.

D'Magenfroß is an was wichtig's

Und i g'tand, i hob' e tüchtig's

Wormes Mittageßen gern.

E Würstel und e Suppel

Würscht Graf Banauß sich,

Und donn e feijes Puppel

Wär' Seligkeit for mich!

von Brausewitsch: Reich mir die Hand, mein

Kieber,

Das war ein Wort zur Zeit.

Banauß: Stoßen wir also 'n Schieber;

'S Hotel is gor nit weit.

Anntowitsch: Treu und herzlichlich

Ead' ich euch ein,

Einig und minniglich

Gast mir zu sein.

Nachmittags ist's auch noch Zeit

Für uns're Bagatellen

Unser Menü lautet heut:

Champus und Forellen! . . .

Banauß (unterbrechend): Wollt ihr wetten, Troub-

Morgen habi ihr einen Kater? [lingwater

Anntowitsch: Nachmittags dann geben wir

Euch Negypen, und dafür

Laßt ihr Euer Indien fahren!

Chauvin: Und wir sollen sein die Narren?

Und die dupe? Merci, Monsieur!

Vous jouez un sacré jeu!

Anntowitsch: Seid getroßt, als Gegenservice

Schenkt man euch ja Tripolis!

Di Rodomonte: Holla hoh! io protesto!

Das geht doch nicht gar so presto!

Troublingwater: Goddam! da müßt' ich ja an

Ein tracher sein, statt sein Repräsentant. [Engelland

Anntowitsch: Die Sache macht sich, glaubt mir nur!

Chauvin: Ich soll sein content? Keine Spür!

Di Rodomonte: Ich soll zu allem Amen sagen?

v. Brausewitsch: Ich soll nicht erst Wilhelmus

[fragen?

Aretaphilos: Ich soll von Kreta abstrahieren?

Intjez d'Antillos: Ich Cuba, das Juwel, verlieren?

Anntowitsch: Seid doch getroßt! Allah ist groß

Und hätte gern die Türken los!

Und dort ist Platz genug für alle. —

Chauvin: (zu Mogler Begh):

Mieux vaut pour vous, je crois, s'en aller.

Anntowitsch: Der Sultan hat genug gelebt

Zeit ist es, daß man ihn begräbt.

Geschehstest soll die Pforte werden,

Dann erst verstummen die Beschwerden

Mogler-Begh: Hört ihr ihn, Allah, Muhamed?

O Halbmond, Chiosk, Minarett!

Hört ihr's? Und schlenkert nicht den Blitz

Ans dieses Ruffen Wahn und Witz?

Fluch diesen falschen Friedenspalmen!

I geh'!

Anntowitsch: So essen wir die Salmen

Allein!

Aretaphilos: Und Kreta?

Anntowitsch: Soll euch bleiben!

Aretaphilos: Wird' einen Salamander reiben.

Auf euch!

Anntowitsch: So geh'n wir denn zu Tische,

Dort gibt es keine „faulen Fische.“

An die Reichstagsabgeordneten Deutschlands.

Zur „Marine“ kommt ein ganzer

Großer Apparat vor's Haus.

Leg' um deine Brust den Panzer.

Und gib keinen Kreuzer aus.

Monolog des eisernen Hausknechts a. D.

(Wiederholt haben Parlamentsredner geäußert, daß Fürst Bismarck die Affaire Tausch „mit eisernem Besen“ beseitigt hätte. Man darf nach diesen Autoritäten also wohl den Altreichskanzler als „eisernen Hausknecht a. D. des deutschen Reiches“ bezeichnen.)

Annunee! Ich hätte det schon besunimelt, mir kann keener an die Wimpern klumpen! Mit meinen eisernen Besen hätt' ich sojar den Stooß aus- jekehrt, aus dem sich dem Tausch seine Hintermänner jemacht haben. Aber ich kann ooch noch mehr, z. B. Stiebeln wischen. Und det Kommeteech sag ich blos, wenn ich nu nich bald mein Denkmäl krieg', denn spuck' ich ihm edlig uff de Stiebeln, und seine Wische kriegt es ooch.

Wat sonst een dichter Hausknecht is, besorgt ooch pünktlich det Aufwecken. Heechstens Windhorst is noch früher uffgestanden als wie ich, sonst aber keener. Zunächst werd' ich mal meinen Melteisen vorfriegen, Sie werden sehen, et dauert nich lang, und er is ganz uffgedeckt. Wenn det Experiment jut seht, mach' ich et mit die ganze konservative Fraktion ebenso.

Wenn ich blos alle die hier so vor mich hätt', die jetzt Stellen haben,

ohne mir als Stellenvermittler benutzt zu haben, — denen würd' ich aber die Jacke ansklopfen. Denn det Kleiderklopfen is ooch en sehr ehrenwertes Jeschäft. Frierher hatt' ich dazu natirlich eenen eisernen Klopfer, aber jetzt hab' ich blos een' federhalter, und den haben mir ooch noch de „Hamburger Nachrichten“ jelsehen.

Hoffentlich, wenn't mit 'm Hausknecht nicht mehr is, machen se mir noch mal zum Oberreichsdrotschenfutscher, damit ich allens wieder int Jerade bringen kann, wat die andern verfahren haben.

Friedrich Mitterwurzer †.

Zum letzten Mal wohl spielteß du den „Cell“

Im Schweizerland, — dein Auge bligte hell.

Dein Wort, dein Spiel — ein mächt'ger Katarakt.

Wie hat er die Gemüter rings gepackt!

Den Tod im Herzen trafft den Gessler du,

Dem großen Künstler jubelten wir zu.

Da — wie vom Blitzstrahl! — wurdeß du gefallt,

Du sankst und mit dir eine ganze Welt!

Nun liegt dein „König Lear“ im eignen Schrein, —

„Der Rest ist Schweigen!“ — Wir gedenken dein!

In Sardous neuem Drama „Spiritisme“ wird Tisch gerückt.

Im Ende aber stellt es sich heraus, daß nicht nur der Tisch, sondern auch alles andere in dem neuen Drama verrückt ist.